

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)

Abendungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1:50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 12

Celje, Sonntag, den 11. Februar 1934

59. Jahrgang

Das Pariser Chaos

Doumergue bildet die neue Regierung

Wie wir am Donnerstag bereits kurz meldeten, hatten die blutigen Pariser Vorfälle in der Nacht vom 6. auf den 7. Februar den Rücktritt des Radikals Daladier zur Folge. Der Rücktritt geschah deshalb, weil Daladier nicht die Ursache weiterer blutiger Ausschreitungen sein wollte. Tatsächlich hat sich daraufhin die Situation auch etwas beruhigt. Trotzdem kam es in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wieder zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den demonstrierenden Massen. Dabei gab es abermals mehrere Tote und Verletzte.

Der Präsident der Republik, Bertrun, nahm sofort nach dem Rücktritt Daladiers Verhandlungen zur Bildung einer neuen Regierung auf. Donnerstag erklärte sich der frühere Staatspräsident Gaston Doumergue bereit, ein Kabinett zu bilden. Er will versuchen, aus den Reihen der Republikaner ohne Ansehen der Partei eine autoritäre Regierung zusammenzustellen, die alle Angriffe auf den Bestand der Republik ab schlagen werde.

Doumergue ist gegenwärtig bereits 71 Jahre alt. Er steht seit 1893 in der Politik. Minister wurde er zum ersten Male 1902. Von da ab bekleidete er wie die meisten alten französischen Politiker wiederholt die verschiedensten Ministerposten, bis er 1924 zum Präsidenten der Republik gewählt wurde. Er blieb bis 1931 im Amt und wurde vom später ermordeten Doumer abgelöst. Doumergue bekannte sich noch 1931 als Gegner der Abrüstungspolitik und als Anhänger der starken französischen Sicherheitspolitik. Er zählt zu den angesehensten Politikern Frankreichs und dürfte der Mann sein, der sich gegen die Gewalt von der Straße her durchsetzen wird.

Damit hat Paris innerhalb von zwei Wochen glücklicherweise drei Ministerien erlebt. Die Stimmung des ganzen Landes ist ungemein gereizt. Man befürchtet weitere Unruhen. Und wer hat das alles verursacht? Herr Alexander Stawinski, Millionenschwindler von Beruf und Freund des Parlamentarismus.

Die Verantwortung

E.P. Die Welt horcht auf: Revolution in Paris? Nein, so weit ist es nicht, aber es gärt. Die Straße ist lebendig geworden. Zehntausende werfen Steine auf ein Regime, von dem sie sich betrogen fühlen. Und der Staat geht gegen die Unzufriedenen vor, gegen die Ehrlichen und die Verbrecher, und treibt sie mit Maschinengewehren und Tanks, mit blankem Säbel und knatternden Gewehrjahren in ihre Häuser und Schlupfwinkel zurück.

Was wollen diese demonstrierenden Menschenmassen eigentlich? Was treibt sie dazu, ihre Meinung vor die Bojonne der Polizei zu tragen? Verlegen wir uns in die Lage eines Franzosen: Kürzlich plagierte die Stawinski-Affäre als ein riesenhafter Betrug am Vermögen der Nation in die Weltgeschichte. Sie öffnete einem Volke die Augen. Dem Pariser könnte der geniale Schwindler Stawinski sogar imponieren, aber es handelt sich nicht um ihn allein. Er mußte feststellen, daß Stawinski die Späher und Staatsbürger nur betrügen konnte, weil er die vom Volke gewählten Inhaber der staatlichen Macht hinter sich hatte, weil sie seine verbrecherischen Finanzmachinationen deckten und verteidigten. Also Vertrauensbruch der Regierenden gegenüber den Regierten. Das ist es wohl, was den Franzosen jetzt hell empört und ihn veranlaßt, auf der Straße in Gemeinschaft mit den anderen Betrogenen laut und mit Brachialgewalt die Abrechnung und Bestrafung der Fehler Stawinskis zu fordern und zu erpressen. Die Niederschlagung des Aufstandes durch die Staatsgewalt kann an dieser Tatsache nichts ändern, kann nichts ändern daran, daß das Volk die Krankheit seiner Verfassung und

seiner Regierungsform erkennt und mit Fingern auf ihre Träger weist.

Die Minister zweier Kabinette wurden in kürzester Zeit unter dem Druck dieser öffentlichen Meinung gestürzt. Das Kabinett Daladier „regierte“ sogar nur solange, daß es gerade Zeit hatte, seine Regierungserklärung auszuarbeiten und abzugeben. Schon dabei kam es zu wüsten Szenen in der Kammer, der höchsten Volksvertretung der „Grande Nation“. Und auf der Straße floß nach dieser Regierungserklärung Blut. Was tat Daladier daraufhin? Er trat zurück! Er begründete seinen Rücktritt damit, daß er ein weiteres Blutvergießen am feinsten Willen vermeiden möchte. Das war eine Tat! Er verzichtete darauf, die gegen ihn stehende Volksstimmung mit Polizeigewalt und Blutvergießen niederzuknappeln. Er sah also ein, daß es auf diese Weise nicht ging und zog die Konsequenzen.

Nach Daladier, der nicht scharf durchgreifen zu können glaubte, muß nun ein autoritäres, überparteiliches Regime kommen. Diese Form der Regierung ist im französischen Demokratismus ein Fremdkörper, er ist bereits ein Stilk Falschismus, den Frankreich gerade vermeiden möchte. Dieses autoritäre Regime ist aber nicht mehr zu umgehen, wenn man der durch Stawinski geschaffenen Lage Herr werden will. Der Mob zieht schon plündernd durch die Straßen, der Kommunismus erhebt drohend sein Haupt. Frankreich wird diese Volkswut niederknappeln müssen. Immerhin ist es aber ein bedenkliches Schwächegeheimnis der dort herrschenden Weltanschauung, daß ein Betrug von nur

(Fortsetzung Seite 2)

Tirol macht Schule

Bekanntlich traten die Heimwehren in Tirol kürzlich mit der Forderung auf, die Landesregierung möge verschwinden und die Ämter an einen vom Heimatsschutz, den Österröschischen Sturmleuten und dem katholischen Bauernbund gebildeten „Landesausschuß“ abtreten. Dieses Verfahren, in den Besitz der Macht zu gelangen, hat Schule gemacht und wurde bisher vom niederösterreichischen, steirischen und burgenländischen Heimatsschutz nachgeahmt. Die Bundeshauptleute dieser Bundesländer winkten aber ab und erteilten sich Bedenkzeit, weil sie ohne den Bundeskanzler nicht so entscheidende Maßnahmen treffen wollten.

Dieses überraschende Vorgehen trägt merklich den Stempel der Mannhaftigkeit. Man hat den Eindruck, daß Stachenberg auf diesem Wege, unter dem Vorwande Volksschutz unterstützen zu wollen, verlockt, langsam die Macht in die Hände zu bekommen um im richtigen Augenblick den Bundeskanzler ganz aus dem Sattel zu heben.

Das „Deutsche Volksblatt“ in Oesterreich verboten

Aus Wien wird gemeldet:

Wie die Amstliche Nachrichtenstelle berichtet, ist das in Nowisab erscheinende „Deutsche Volksblatt“ auf die Dauer eines Jahres in Oesterreich verboten worden.

Glänzender Verlauf des Landestrachtenfestes in Nowisab

Der Pressebericht des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes meldet:

Das Vierte Deutsche Trachtenfest, das am 3. Februar in Nowisab stattfand, wird allen Teilnehmern in unaussprechlicher Erinnerung bleiben. Hat es doch selten ein Fest deutscher Gemeinschaft gegeben, dem trotz der ersten Zeiten ein würdiger und stimmungsvoller Verlauf beschieden war. Schon tagsüber trug die Stadt ein festliches Gepräge, dem das Trachtenfest seine Note gegeben hatte. Gruppen von Trachtenträgern waren schon mit den Frühzügen nach Nowisab gekommen und strömten den Bahnhofswege zu.

Im Laufe des Vormittags konnte der Kulturbund auch einen Ehrengast empfangen, der durch seine Anwesenheit das Fest zu einem Erlebnis gestaltete. Der Gesandte des Deutschen Reiches, Viktor von Heeren und Gemahlin, hielten sich schon tagsüber in Nowisab auf und nahmen um die Mittagsstunde, nachdem die offiziellen Besuche erledigt waren, an einem ihnen zu Ehren veranstalteten Festmahl teil, dem auch der Banus der Donaubanenschaft, Dobrica Matković, der baltische griechisch-orientalische Bischof Dr. Irinaus Cirić, der Armeelieutenant General Nikolajewić, Polizeipräsident Johann Meštrović, Gesandtschaftsrat Schamer, bewohnten.

Das Trachtenfest selbst, das Punkt halb neun Uhr abends seinen Anfang nahm, war auch in

diesem Jahre von Volksgenossen aus allen Siedlungsgebieten massenhaft besucht. Bundesobmann Kels konnte, nachdem der Eröffnungsakt verflungen war, zahlreiche Ehrengäste, darunter den Gesandten von Heeren und Gemahlin, Bischof Irinaus Cirić, Sektionschef Barisić als Vertreter des Banus, Oberst Dr. Kobal, Oberst Rajaković, Oberleutnant Bauhnil, Sektionschef Vujčić, Bürgermeister Dr. Borota, Stadthauptmann Jovanović, Finanzdirektor Bugaraki, die Abgeordneten Dr. Krast, Dr. Rojer, Dr. Kerner, Senior Turul aus Beograd, Direktor Meyer, Direktor Tübel und Oberstudienrat Dr. Le Mang, sowie Vertreter der Presse begrüßen. Der Trachtenzug hielt um 9 Uhr abends unter den Klängen der Hosiachager Musikkapelle Meixner seinen Einzug im Saal und wurde von der ungeheuren Menschenmenge stürmisch gefeiert. Nach der Begrüßungsansprache des Bundesobmannes Johann Kels und der Verlesung zahlreicher Begrüßungsschreiben wurde das Fest mit dem Trachtenländer eröffnet, dem bald der allgemeine Tanz folgte. Die Rundfunksendung „Brüder reicht die Hand zum Bunde“, die das Deutsche Auslands-Institut über den Sender Stuttgart zur Begrüßung des Festes sandte, konnte leider starker Störungen nicht gehört werden. In allen Räumen des Bahnhofsbaues entwickelte sich im Laufe der Nacht ein fröhliches Treiben und es war Sonntag mittag, als die letzten Ballgäste sich trennten.

200 Millionen Franken in diesem unermesslich reichen Lande die Volkstimmung so scharf gegen die regierende Schicht lehrte. Wiesel mehr mußte die ständige Wirtschaft in den wirtschaftlich schlecht gestellten und finanziell ausgebluteten Ländern Deutschland und Österreich den Widerstand des Volkes hervorbringen! In Deutschland wurde er zu einer festgefühten, neuen und staatsverhaltenden Weltanschauung, dem Nationalsozialismus geformt. Österreich dagegen hat seinen schlechten Regierungssystem nichts entgegenzusetzen als das Durcheinander von ringenden politischen Formen ohne feste eigene Grundsätze, denn der Nationalsozialismus wird unterdrückt und der von den Heimwehren gepredigte österreichische Faschismus ist nichts Ursprüngliches sondern ein unentschlossenes Wollen ohne klares Ziel.

Nicht zuletzt trifft Frankreich die Schuld, daß

Österreich nicht zur Ruhe kommt. Wenn es dafür sorgen würde, daß die Bewegung, die allein in Österreich Ruhe und Ordnung machen könnte, regiert, so wäre der Unruheherd an der oberen Donau beseitigt. Aber so wird der Kampf drinnen und draußen in Österreich weitergehen, selbst wenn die Heimwehren eine Diktatur aufrichten. Auch Jugoslawien ist es nicht gleichgültig, ob es ein friedliches oder gärendes Österreich zum Nachbarn hat und anderen Staaten ebenfalls nicht. Man muß nicht gleich an Anschluß denken, wenn man Österreich innere Befriedung wünscht. Kommen wird er auf jeden Fall einfach auf dem Wege historischer Zwangsläufigkeit. Die Mächte aber laden eine große Verantwortung auf sich, wenn sie die innere Befriedung Österreichs verhindern. Denn von dort aus kann Europa in den größten Unfrieden gestürzt werden.

eignung polnischer Grundbesitzer eingesetzt hatte, wird nunmehr durch polnische Maßnahmen ruiniert.)

Zum 60. Geburtstag Kurt Graebes

In der Reihe der im volksdeutschen Kampfsitzenden Politiker ist der deutsche Abgeordnete des polnischen Sejm, Oberstleutnant a. D. Kurt Graebe, immer wieder als Vertreter der Interessen seiner Volksgruppe und darüber hinaus als Sachbearbeiter wichtiger Probleme der Nationalitätenpolitik hervorgetreten. Kurt Graebe begeht am 9. Februar 1934 seinen 60. Geburtstag. Er wurde als Sohn eines Rittergutsbesitzers im Kreis Gnesen geboren und ist seit 1898 in Bromberg, seiner damaligen Garnisonstadt, ansässig. Sofort nach dem Umsturz legte er sich tatkräftig für die Wahrung der Interessen seiner deutschen Landsleute in den an Polen fallenden Gebieten ein. Seine Tätigkeit, zunächst als Leiter des nochmaligen Deutschbundes zur Wahrung der Minderheitenrechte in Polen, seine Mitarbeit an wirtschaftlichen und kulturellen Volksstumsverbänden, brachte ihm, trotzdem er sich selbstverständlich immer als polnischer Staatsbürger streng an die gesetzlichen Bestimmungen seines Staates hielt, zahlreiche Prozesse und Gefängnisstrafen ein, die er zum Teil auch verbüßen mußte. Seit 1922 vertritt er als Deutschbundes des Bromberger Wahlkreises als Abgeordneter im polnischen Parlament, dessen auswärtigem Ausschuss er angehört. Seine sachliche und energiegeladene Arbeit ist aus der Nachkriegsgeschichte des Deutschbundes in Westpolen nicht mehr wegzudenken. Auch durch maßgebende Beteiligung an den europäischen Nationalitätenkongressen, deren Präsidium er für die deutsche Gruppe stellvertretend angehört, endlich als Präsident des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa hat Kurt Graebe eine wertvolle, dem deutschen Gesamtvolk dienende Arbeit geleistet.

Leset und verbreitet die Deutsche Zeitung!

Deutsch macht sich selbständig

Daß die seit Jahren brennende Erdgasquelle von Kopso-Mila endlich gelöst ist, wird für den gebildeten Mitteleuropäer nicht weiter aufregend sein. Daß der Deutsche aber die darüber erscheinende Zeitungsnotiz und verständlich er Rumänisch, so würde er über ein wunderliches Wort geschockert sein, das er in keinem Lexikon findet, denn in dieser Notiz wird behauptet, daß die Feuerquelle durch „Spällung“ gelöst wurde. Und dieses Spällungswort, das aus dem deutschen Wort Spaltung entstanden ist, ist ein kleiner Beweis für die Eignung der deutschen Sprache zum Fremdwort. Was der Balkan mit der deutschen Sprache ausstellt, ist erstaunlich und wert, berichtet zu werden.

Die Wanderung der deutschen Sprache nach dem südöstlichen Europa, das bisher international vom Französischen beherrscht wurde, nimmt von Jahr zu Jahr größeren Umfang an, sehr zum Verdruß der Franzosen, die sich einen gewissen Einfluß entgegnen sehen. Die Rumänen übernehmen bereitwillig jedes Fremdwort und annehmen es als eigen, indem sie ihm eine Silbe anhängen — ul, in der Mehrzahl uli, — und es dann laufen lassen. Nicht immer gelingt es dem neuen Wort, der alten Art treu zu bleiben, es wird veräußerlicht: Der Lohnbediener wird zum Lohnbonier, ein Geistlicher zum Schprieh, Hängemach ist Eingemachtes, der Federling eigentlich ein Fetherling. Bei diesem Uebergang in rumänische Mentalität verliert sich die nivellierende Silbe ul. Sonst aber triumphiert sie gerade heute, da neue deutsche Begriffe nach Südosten auswandern, für die sich keine vollständige Uebersetzung finden läßt; da wird der Führer zum Führerul, der Anschlag zum Anschlagul, es entstehen Hinterlandul, Gemeinschaftul, Gleichhaltungul...

Deutsche Handwerker, die nach dem Südosten abwandern, bringen zahlreiche Worte in den Sprachgebrauch, die sich aber so verändern, daß der eigene Landsmann sie kaum wiederkennt. Was ist zum Beispiel eine Wigleray, was ein Schor, was Rosa-ide, was ein Winkel-af, was ein Schporer? Nun die Wigleray entstand aus der Wäglerei und wenn man sie Klontsch-Wigleray nennt, so ist der Klang dabei auch nicht deutlicher. Der Seher mit seinem Winkelhaken ist vielleicht eher zu erkennen, aber ein Schporer wird gewiß für Sport gehalten und in seinem eigentlichen Beruf verkannt ist nämlich ein Sparherd. Rosa-ide ist nichts anderes als Rohseide, die so gern zur Schor, zur Schürze, verarbeitet wird. Trägt der rumänische Bauer städtische Kleidung, also nicht seine Landestracht, dann verfährt er, „deutsch“ gekleidet zu sein. Eine ähnliche Gedankenverbindung wie bei den Tärken, die die europäische Kleidung „fränkisch“ nennen.

Der Aufschwung der deutschen Sprache schreibt sich erstens aus der Kriegszeit her, da die deutsche und österreichische Armeen zahlreiche neue Begriffe und die Ausdrücke für sie mitbrachten und hinterließen. Er ist weiter ein Erfolg der Uebernahme von 230.000 Sachsen und 570.000 Schwaben, Bulowina- und Bessarabiendeutschen nach dem Friedensschluß. Die dritte Rolle spielt bei dieser Tatsache der deutsche Tonfilm, der sich den Balkan eroberte.

Die Entwicklung des Minderheitenschutzes im Völkerbund

Ueber die praktische Wirkung des Verfahrens in Minderheitenpetitionen vor dem Völkerbund belehren am besten Zahlen:

Von 567 Beschwerden, mit denen sich der Völkerbund als Garant des Minderheitenschutzes auseinandergesetzt hat, kamen bis zum 1. Juni 1932 vor den Rat: 24.

Von den zur Zeit der Statistik erledigten 21 an den Rat gelangten Beschwerden endeten: mit einem Kompromiß 6; durch direkte Verhandlung der Minderheit mit dem interessierten Staat 3; durch Verzicht des Rates auf ein Einschreiten 12; dadurch, daß dem Standpunkt der beschwerdeführenden Minderheit Recht gegeben wurde 0.

Die Schulfrage: Bis 1932 wurden in 7 europäischen Staaten geschlossen: 7643 Minderheitenschulen (davon 4128 in Polen). Es wurden geschlossen 1932 deutsche Minderheitenschulen (davon 747 in Polen).

(Vergl. dazu die obligatorische Einführung der polnischen Sprache im Lehrerseminar und einzelnen Gymnasien Oberschlesiens vor dem Kriege, das vorbildliche deutsche Minderheitenschulwesen in Elßaß-Lothringen vor dem Kriege).

Die Kirchenfrage: Bis 1932 wurden in sechs europäischen Staaten geschlossen: 2662 Kirchen, davon eine größere Zahl zu Gunsten gleichberechtigter Religionsgemeinschaften des Mehrheitsvolkes.

Die Bodenenteignung: Etwa 11 Millionen Hektar wurden in Osteuropa minderheitensangehörigen Eigentümern enteignet: In Estland 1.900.000 ha zu 86%, deutsch; in Lettland 2 Millionen 240.000 ha zu 85%, deutsch; in Polen 700 Tausend ha deutscher Boden, 360.000 ha ukrainischer Boden; in der Tschechoslowakei 3.963.000 ha; in Rumänien 1.121.000 ha.

Die dafür gewährten Entschädigungen waren größtenteils völlig unzulänglich. (Fürst Pieß, der sich seinerzeit im Preussischen Herrenhaule gegen Ent-

still und personen und blickte den Davonreisenden nach, solange sie zu sehen waren. Dann streich er sich über die Stirn und kehrte in den Flammenschein der Schmiede zurück.

Er konnte das junge, halbe Wesen nicht vergessen. Vermessen kam er sich vor, an das Töchterchen des Kommandanten zu Münster und Herrn auf Rodesbed zu denken. Doch auch Rottraut dachte an den schlanken, blonden Hünen. Sie fühlte sich froh und leicht und sang und jubelte den ganzen Tag. Doch wenn ihre Gedanken in die Zukunft gingen, wurde sie ernst und still, denn der Vater war stolz — und Christoph nur ein Schmied!

Da geschah etwas Unerwartetes. Eines Sonntags lehrte der Vater aus Bidinghausen zurück, wo er zur Kirche gewesen. Er war bleich und zwang ein Lächeln auf seine fahlen Lippen, als er zu Frau und Tochter trat.

„Sieh“, sagte er lächelnd zu seiner Geliebten, „da kommt Dein Getreuer mit einem schönen Halsband.“

Die beiden Frauen schauten verwundert auf, Lambert von Der trug ein eisernes Band um den Hals.

„Der dreimal verfluchte Gottshart von Hazen, dieser verwünschte Bursche, lauernte mir auf. Er

sprang aus dem Hinterhalt hervor und warf mir dies vermaledeite Ding um den Hals. Das ist die Rache für die Ausweisung aus Münster und seine Entlarvung als Falschspieler. Ich habe ihm das Handwerk gelegt, haß.“

Der perlsüß zu scherzen, er zog an dem Halsband, doch seine Stacheln, die inwendig saßen, gruben sich tiefer und tiefer in seinen Hals.

Entsetzt erhoben sich die Frauen. Sie suchten verzweifelt nach einem Schloß, einer Fuge. Nichts war zu sehen.

„Reite sogleich nach Münster! Ein Schlosser muß den Ring öffnen“, rief die Frau angsterfüllt.

Lambert von Der fühlte mit Entsetzen, daß der Ring immer enger wurde, je mehr man an ihm zog. Er ließ sein Pferd faheln, und Rottraut begleitete ihn mit treubeweißem Gesicht nach der Stadt. Es ging von Schlosser zu Schlosser. Doch jeder schüttelte den Kopf. So ein Halsband hatte noch niemand getragen. Nirgendes war der Verschluss zu entdecken, nirgendes ein Anhalt, wie der Ring zu öffnen war. Der trat der Schweiz auf die Stirn, der Atem wurde ihm knapp, er konnte den Kopf kaum mehr bewegen, seine schredersüßten Augen traten weiß heraus.

Das Halsband

Historische Skizze von Hanns-Eberhard v. Weller

Lambert von Der, der Kommandant zu Münster, ritt mit seiner Tochter durch den jungen Tag. Die silbernen Beschläge des Sattelzeuges flimmerten blank in der Sonne. Stolz sah der Vater auf die hübsche Tochter, die gut im Sattel saß und deren kastanienbraunes Haar in weicher Fülle unter dem roten Federhut hervorquoll. Da klirrte es plötzlich, der Halbe der jungen Reiterin hatte einen Fuß verloren. Rasch ging es zur nächsten Schmiede. Bald hatte man sie, angelockt durch das helltöne: „Pink! — Pink!“, in dem kleinen Dorfe erreicht. Ein hünenhafter, blonder Mann, das Antlitz rußverstäubt, trat aus dem Lohschmelz des Feuers den Ankömmlingen entgegen. Er machte sich sofort an die Arbeit, doch während er das Pferd beschlug, streifte sein Blick dann und wann die junge, anmutige Reiterin. Diese sah den geschäftigen Händen des muskulösen Dorfschmiedes heiter zu und als das Werk vollendet war, als man zu Pferde stieg und Schmied Rottraut von Der den silbernen Bügel hielt, da löste diese wie von ungefähr eine Kugel aus ihrem Gürtel und sprengte dem Vater nach. Der Schmied stand, die rote Rose in den Händen,

Gipfel des Unsinns

Zu welchen Konsequenzen die Hehe unverantwortlicher Elemente gegen Deutschland im Ausland führen kann, beweist ein Vorfall in der Tschechoslowakei. In einigen Teilen der Tschechoslowakei ging vor einigen Wochen das Gerücht um, daß Reichskanzler Adolf Hitler mit einem Fluggeschwader die Tschechoslowakei überfliegen und vergasen werde! Als Erfolg dieser unglaublichen Meldung wurde einige Tage darauf zur Geldsammlung für den Bau von Flugzeugen aufgefordert.

Man kann nur immer wieder den dringenden Wunsch aussprechen, daß alle vernünftigen denkenden

Menschen zielbewußt darauf hinarbeiten, dieser Hehe Einhalt zu gebieten um jenen Elementen das Handwerk zu legen, die in niederträchtiger Weise bewußt oder leichtgläubig unbewußt die Staaten gegeneinander aufhetzen.

Nichtangriffspakt Jugoslawien - Bulgarien?

Die bulgarische Presse meldet, daß Ministerpräsident Muzanov den bulgarischen Gesandten in Beograd beauftragt habe, der jugoslawischen Regierung einen Nichtangriffspakt zwischen Jugoslawien und Bulgarien vorzuschlagen.

Aus Stadt und Land

Celje

Stiffringen in Visce

Die ganze Stadt sieht der interessantesten Winterportveranstaltung dieser Saison, dem großen Stiffringen auf der Dr. Julius Rugg-Schanze in Visce voller Erwartung entgegen. Die letzten wunderbaren Tage lassen vermuten, daß auch der Sonntag sich mit einer günstigen Skiwitterung einstellen wird.

Das offizielle Programm ist bereits bekannt. Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Preisverteilung nicht in der Stadt stattfindet, sondern ungefähr um 6 Uhr abends im Gasthof Petrišček, der auch sonst für das leibliche Wohl der Zuhörer sorgen wird.

Der Skiklub hat auch hinsichtlich der Eintrittspreise größtes Entgegenkommen bewiesen. Die Preise betragen für Militär, Studenten und Kinder 5 Dinar, für Erwachsene 10 Dinar. Wenn die Eintrittskarten familienweise gelöst werden, so ermäßigen sich auch die Preise für Erwachsene.

Dieses Stiffringen hat bei diesem herrlichen Wetter nicht nur sportlichen Reiz, sondern es gibt dem Einzelnen auch Anlaß, einmal hinauszugehen in unsere wunderbare Winterlandschaft.

Zur Faschingsliedertafel

Es eigentlich nicht mehr viel zu sagen. Unsere letzten Ankündigungen haben derartiges Interesse dafür erweckt, daß es beinahe gewagt ist, noch weitere An-

Sonntag nachmittags Stiffringen

Visce (Petrišček)

2 Uhr

Klame zu machen, sonst dürfte der Saal zu klein werden für die andrängenden Menschenmassen.

Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß das Programm um 1/9 Uhr abends pünktlich beginnt, daß also rechtzeitiges Erscheinen geboten ist. Der Eintritt ist natürlich frei!

Evangelische Gemeinde. Vom Evangelischen Pfarramt Celje wird uns mitgeteilt: Sonntag den 11. Februar findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 11 Uhr im Gemeindefaal statt.

Goldene Hochzeit. Am 11. d. M. feiern Herr und Frau Riegersperger das seltene Fest der goldenen Hochzeit im engsten Familienkreise.

Die Gedenkrede, die unser allverehrter Herr Dr. Friz Jangger bei den Wagnerfeiern des Vorjahres in Celje, Ptuj und Maribor hielt, ist nun auch im Druck erschienen. Sie kann zum Preise von 10 Din von der Vereinsbuchdruckerei „Celja“ bezogen werden.

Feuerwehrball. Die hiesige Feuerwehr veranstaltet am 17. Februar in sämtlichen Räumen des „Marodni dom“ ihre traditionelle Tanzunterhaltung, zu der sie alle Freunde und Gönner herzlich einlädt.

Maribor

„Cirkus“ abgesagt!

Aus Maribor wird uns berichtet:

Die Rapidredoute, die unter obiger Devise am Faschingdienstag hätte stattfinden sollen, wurde abgesagt.

Die Gedenkrede auf Richard Wagner, die Herr Dr. Friz Jangger, der Ehrenhormeister des Celjer Männergesangsvereins, gelegentlich der vorjährigen Wagnerfeiern in Maribor, Ptuj und Celje hielt, liegt nunmehr auch gedruckt vor. Viele Volksgenossen werden den Wunsch haben, sie in aller Ruhe zu lesen. Die Rede kann zum Preise von 10 Din bei der Vereinsbuchdruckerei „Celja“ in Celje, Prešernova ul. 5 bezogen werden.

Geistl. Rat Martin Peterlinšek. Aus Maribor wird uns berichtet: Geistlicher Rat Martin Peterlinšek ist hier verstorben. Ueber ein Vierteljahrhundert hatte er in unserer Stadt als Seelsorger gewirkt und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Dies zeigte sich deutlich Sonntag Nachmittag, als die Gefeirte vom Trauerhause am Domplatz beginnend bis auf den Hauptplatz und die Reichsbrücke wie auch den Ralska Petratz, welchen Weg der Trauerzug nahm, mit Neugierigen dicht besetzt waren. Unter den Trauergästen sah man Bischof Dr. Tomazij, Bürgermeister Dr. Popold u. a. m.

Ueberbelastung der Draufahre. Aus Maribor wird uns berichtet: Als ein Teil der Trauergäste nach dem Begräbnis des Geistl. Rats Martin Peterlinšek am Seilwege die Ueberfuhr in Pobrezje benützen wollten, da mußte der Ueberfuhrer wegen des großen Andranges die große, sonst für Fuhrwerke bestimmte Fahre benützen. Er hatte jedoch die Belastung unterschätzt und so hatten die Mitfahrenden das Pech, in der Mitte der Drau plötzlich festzujagen. Die Drau weist um diese Jahreszeit normalerweise einen niederen Wasserstand auf. Als die Fahre vom Pobrezjeufer abließ, ging es zunächst ganz flott, bis gegen die Mitte des Flusses zu ein etwas unansehnliches Stöckchen zu verfahren war. Die auf der Fahre Anwesenden blickten mit recht gemühten Gefühlen zum ersehnten Ufer, denn einige Schwarzfische sahen sich bereits auch die Nacht über dort festgehalten. Der Fahrmann griff jedoch energisch und zielbewußt ein und so gelang es ihm schließlich durch mehrmaligen Platzwechsel seiner „Passagiere“ und durch kraftvoll geführte Stangenstöße sein „Fahrzeug“ wieder flott zu machen.

Fanny Nasko. Aus Maribor wird uns geschrieben: Dienstag den 6. d. M. ist hier in den Mittagsstunden nach langem schweren Leiden Frau Fanny Nasko im hohen Alter von 86 Jahren verschieden. Der alten, erbeingelesenen Bürgersfamilie Scherbaum entstammend, verehelichte sie sich mit dem Uebersechshundert Alois Nasko, der ihr schon im Jahre 1904 in den Tod voransteuerte. In ihren jüngeren Jahren betätigte sie sich verdienstvoll bei verschiedenen Vereinen und zwar bis zu ihrem Tode wohlthätig. Es war ihr immer ein Herzensbedürfnis gewesen, Not und Armut nach besten Kräften zu lindern, lebte es jedoch konsequent ab, dies öffentlich zu tun, um Dankesbezeugungen zu entgegen. In den letzten Jahren widmete sie sich ausschließlich ihrem Familienkreis, den ein patriarkalisches Verhältnis verband. Gastfreundschaft zu üben war ihr nicht nur angenehme Pflicht sondern tiefinnerstes Bedürfnis. Donnerstag Nachmittag versammelte sich eine illustre Trauergemeinde bei der Kapelle des städtischen Friedhofes in Pobrezje um Frau Fanny Nasko das letzte Geleite zu geben. Nach der feierlichen Einsegnung bewegte sich der imposante Leichenzug auf den Franziskaner-Friedhof, wo die Leiche zur letzten Ruhe beigesetzt wurde. Den Hinterbliebenen unsere tiefempfundene Anteilnahme.

Und wieder „unbekannte Täter.“ Aus Maribor wird uns geschrieben: Vor kürzerer Zeit wurden wieder einmal von gewissen Elementen eine Anzahl deutscher Firmenschilder und auch eine ganze Hausfassade mit Teer verschmiert. Der Zweck der Uebung ist bekanntlich der, diese Firmen den Slowenen besonders kenntlich zu machen und sie von ihnen womöglich abzuwenden, also Boykott. Was die slowenische Öffentlichkeit wohl dazu sagen würde, wenn man in Graz Gleiches mit Gleichem vergelten möchte. Aber bei der Verständigkeit und dem Niveau der dortigen nationalen Kreise ist dies nicht zu befürchten. Es würde sich verlohnen, einen kleinen Ausflug auf den Bismarckplatz nach Graz



Samstag abends

Faschingsliedertafel



Hotel Stoberne

Halb 9 Uhr

Mit bebenden Knien stand Rottraut dabei. Ihr Herz hämmerte. Tränen wollten kommen. Sie hielt sie mutig und mit letzter Kraft zurück.

Da suchte ein Gedanke durch ihr Hirn, hell und befreiend, Christoph, der Schmied. „Ein Schmied muß es versuchen, ein Schmied, und ich weiß einen, der es tun wird, der es vollbringen kann“, rief sie voller Hoffnung.

„Es ist Schlossarbeit“, erklärte der Mann heiser, doch er ritt mit der Tochter, Verzweiflung lähmte ihn fast. Christoph der Schmied erblachte, als er das schredensvolle Gesicht des Mädchens sah, den Mann, dem das Entsetzen durch die verfallenen Züge raste.

„Ich will es versuchen“, sagte er fest und blickte das Mädchen an. „Doch ich kann es nur auf dem Amboß. Vertraut Euch mir an, Herr Kommandant!“

Ein Nicken war die Antwort. Der wollte in die Schmiede. Er legte den Kopf auf den Amboß. Der Schmied ergriff den schweren Hammer, und Rottraut schloß zitternd die Augen. Der Schlag sauste nieder, ein zweiter — ein dritter, dann ein Ritzern, ein erlöstes Aufstöhnen: Der Ring war geprengt.

„Wie soll ich Euch danken?“ flammelte Lambert von Der und wischte sich den Schweiß der Todesangst von der Stirn.

Der Schmied sah unsicher zu Rottraut hinüber.

„Was Dir am meisten wert ist, mußt Du ihm geben, Vater, also deine Tochter. Er ist nur ein Schmied, aber ein unerschrodener Mensch und ein ganzer Mann.“

Da warf Christoph den Hammer bröhnend zur Seite und ergriff die Hände des jungen Mädchens.

Lambert von Der schaute erstaunt von einem zum anderen. „Es sei!“ sagte er dann nach kurzer Ueberlegung. „Ein Mann wie Ihr kann hohen Lohn verlangen.“

Aus Christoph wurde ein bekannter Waffenschmied, der nicht nur Ringen zu schmieden, sondern sie auch zu führen verstand.

Das Halsband aber, ein Werk Nürnberger Schlosserlunft, ein raffiniert erdachtes Marterinstrument, vererbte sich in der Familie von Geschlecht zu Geschlecht, und mit ihm lebt heute noch die Geschichte von der schönen Rottraut von Der und ihrem Schmied, die sich im 16. Jahrhundert zutrug.

zu unternehmen, ob die Tafel der Čitalnica, in dessen nächster Nähe sie angebracht war, nicht noch vorhanden ist. — Fast gegenüber dem Südmorhof am Zoonemring, einer also vom slowenischen Gesichtspunkt aus betrachtet etwas „anrüchigen“ Gegend, ist ein Freizeitanlagen, auf dessen Firmenschild ein slowenischer Name prangt und trotzdem führt das „C“ darauf ein ruhiges Dasein. Es wäre daher angezeigt, wenn ob und zu einige unserer nationalitätlichen slowenischen Heilsporne eine kleine Exkursion hinauf unternehmen würden. Bei uns hier wurde die kleine Tafel des Kulturbundes von „unbekannten“ Tätern herabgerissen und verschleppt. Jetzt sind wieder „unbekannte“ Täter am Werke gewesen um deutsche Firmenschilder zu beschmieren. Wie man sieht, haben gewisse Kreise hier schreckliche Sorgen. Aber eine derartige Vorgangsweise ist wohl wenig geeignet, das gut nachbarliche Verhältnis zwischen Slowenen und Deutschen zu fördern, das doch schließlich von allen verständigen Bewohnern herbeigewünscht wird und wohl auch notwendig erscheint.

Der letzte Mittkämpfer des J. A. 27 bei der Schlacht von Döbersee lebt in unserer Stadt. Aus Maribor wird uns berichtet: Dienstag den 6. Februar jährte sich zum 70-ten Male der Tag wo österreichische Truppen, unter ihnen auch das Grazer Infanterieregiment, König der Belgier, Nr. 27, gelegentlich des Erbfolgekrieges in Schleswig-Holstein die Schlacht von Döbersee schlugen. Nachdem vor ungefähr zwei Jahren ein gewisser Pichler, der ebenfalls zu den Veteranen dieses Krieges gehörte, in Döbersee starb, ist der in unserer Stadt lebende und im kaufmännischen Berufe noch immer tätige Herr Ferdinand Pamberger als letzter Mittkämpfer des „Belgier-Regimentes“ anzusprechen. Herr Ferdinand Pamberger ist im Jahre 1845 als Sohn eines Straßenmeisters in Kapfenberg geboren und wurde schon früh für den Militärberuf bestimmt. Im Jahre 1866 trat er in das Militär-Obererziehungsheim in Weiz ein, woselbst der erste Jahrgang untergebracht war. Das Jahr 1868 sah ihn erstmals in seiner heutigen Wohnheimat Maribor, wo sich damals der zweite Jahrgang der gleichnamigen Anstalt befand. 1869 beendete er den IV. Jahrgang in Straf und wurde als Kadett ausgemustert. Am 18. Jänner 1864 trat das Regiment im Rahmen der Brigade Noßitz auf der Dominikaner- und Bieberhofel in Wien bei 180 Räte zur Befähigung an, um bereits am folgenden Tage einwaggoniert und auf dem Kriegsschiff abtransportiert zu werden. Am Dienstag waren es gerade 70 Jahre her, daß Herr Pamberger als 19-jähriger Kadett die Schlacht von Döbersee mitmachte. Er ist heute als der letzte Überlebende des damaligen Regimentes anzusprechen. Im Jahre 1865 war er als Kadett im Wiener Kriegsministerium tätig um bereits im Jahre 1868 wieder das Schwert mit der Feder zu vertauschen. Während er in Schleswig-Holstein seinen Blutzoll zu entrichten brauchte, trug er auf den böhmischen Schlachtfeldern und zwar bei Blumenau einen Halskuss davon. — Herr Pamberger war später durch viele Jahre Buchhalter einer Zementfabrik in Laško und ging, als diese eingestellt wurde, nach Maribor, wo er in das Geschäft des Herrn Baummeister in der Alexandra-straÙe eintrat und am 1. September 1933 sein 25-jähriges Jubiläum dort begehen konnte. Er ist trotz seiner 89 Jahre ein rüstiger und geistig vollkommen frischer Mann, der seinen Posten noch ganz ausfüllt. Wir wünschen dem alten Herrn, daß er die 80-ße Wiederkehr des 6. Februar 1864 tüchtig begehen kann wie heute.

Tragisches Ende des sonntägigen Stijörings. Aus Maribor wird uns berichtet: Sonntag wurde auf der kurvenreichen Straße Maribor—Ravnica—Maribor ein Stijöring mit Motorrädern verunglückt. Die Rennstrecke betrug 5 km. Trotz der großen Kurvenzahl und der vereinfachten Straße wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 90 km erzielt. Bei fliegendem Start konnte sogar die Geschwindigkeit von 120 km gebucht werden. Nachher traf sich alles zu gemächlich beisammen im Gasthof Vavšić in Ravnica. Als man nach 10 Uhr aufbrach und die ersten Mäshinen heimwärts zu donnern begannen, da dachte wohl noch niemand daran, daß noch vor Lortschluß ein Unglück geschehen würde. Den bekannten Motorsportler Otto Dabieu ereilte das Schicksal. Er stürzte mit seiner vollbesetzten Reitwagenmaschine so unglücklich, daß er sich einen komplizierten Beinbruch unter dem linken Knie und schwere innere Verletzungen zuzog, während die Mitfahrerinnen mit leichteren Ver-

letzungen davontamen. Herr Otto Dabieu wurde mittels Rettungsauto ins Krankenhaus überführt, seinen Mitfahrern aber die erste Hilfe in der Rettungsstation geboten.

Zalec

Wer eine Nacht „Im Lande des Lächelns“ verbringen will, veräume es nicht, am Samstag den 10. Februar 1934 zum Mastenballe nach Zalec zu kommen, welcher im großen Noble-Saale um 8 Uhr abends stattfinden wird.

Slovensta Bistrica

Das „Kotkreuz“-Tonkino bringt morgen Montag um 20 Uhr zum zweiten Male den deutschen Tongroßfilm „Stürme über dem Mont Blanc“, ein Drama im Reiche des ewigen Schnees und Eises, mit Beni Niesenstahl, Sepp Rist, dem Flieger Ernst Uel und Ernst Peteren in Hauptrollen. Als Vorspiel „Der blutende Weken“, die Feindschaft zwischen einem Mädchen und einem Cowboy, die sich in brennende Liebe verwandelt, mit Tom Keene, Marion Schilling und Aid Stuart in den Hauptrollen. — Nächsten Samstag um 20 Uhr „Der rote Erzherzog“, das Geheimnis um den unglücklichen Habsburger Johann Orth, nach Motiven von J. Strauß d. J., Lanner und Nissböcker, mit Paul Otto, Paul Richter, Karl Ludwig Diehl, Paul Wegener, Ellen Richter, Harry Hardt, Anton Pointner, Grell Theimer, Paul Hörbiger, Oly Gebauer u. a. — Vorher stets Paramount-Tonwochenschau.

Reisebegünstigungen. Besucher der Adria-Bäder, Heilbäder, Kurorte und Höhenluftkurorte usw. erhalten nach 10-tägigem Aufenthalt bis Ende Februar eine 100-prozentige Fahrpreisermäßigung bei der Rückfahrt. Später 75%, bzw. 50%. — Leipzig: Frühjahrsreise von 4. bis 11. März. Hinfahrt erster Tag 27. Februar, Rückfahrt 17.

Das deutsche Buch

Das Neue Reich

Eine Schreitreihe zur Politik, Kultur und Wirtschaft des neuen Staates. Herausgegeben von der Deutschen Akademie in München im Verlag Georg D. W. Callman—München.

In der von der Deutschen Akademie unter Förderung und Mitwirkung des Reichswissenschaftsrates des Führers, Rudolf Hess, herausgegebenen Schreitreihe „Das Neue Reich“, die vermöge ihres besonderen autoritativen Gewichtes und sachlichen Zuverlässigkeit vor allem dazu berufen ist, die Zielsetzungen des neuen Deutschlands und seiner Führung in ihren geistigen und ethischen Antrieben dem deutschen Volksgenossen ebenso wie der nichtdeutschen Welt klar und verständlich zu machen, sind jedoch drei weitere Bände erschienen. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt unterzieht in der Schrift

„Die Wirtschaft im neuen Reich“

(cart. 60 Bg.) in ganz großen Zügen das im neuen Reich zu bewerkstelligende wirtschaftliche Aufbaugeschehen. Klar werden die Ziele einer dem Wohle der Volksgemeinschaft sich verantwortlichen fähenden Wirtschaftsführung abgeleitet, wobei klar und sachlich die Notwendigkeiten eines lebensfähigen Landwirtschaft gegen die wirtschaftlichen und handelspolitischen Bedürfnisse einer hochentwickelten, mit der Weltwirtschaft eng verknüpften Industrie abgegrenzt werden. Der Direktor und Vizepräsident des Reichsinstituts für Wirtschaftspolitik Dr. Friedrich Vurgdorfer gibt in dem Bändchen

„Sterben die weißen Völker?“

weit ausgreifend im Raum und Zeit, einseitige Auffassungen über die biologische Selbstgefährdung der weißen Völker, d. h. über die Gefahr des Volkstodes, in die jedes Volk sich selbst gebracht hat. Es ist ein weithin vernehmbarer Warnungsruf, der an alle weißen Völker, in allererster Linie aber an das eigene Volk ergeht. Vurgdorfer erhofft aber von der gleichwohl eingeleiteten nationalsozialistischen Weltumwälzung die endgültige Wendung in dieser verhängnisvollen Entwicklung und von diesem Beispiel des Herzogtums Europas eine Lehre im völkischen und rassistischen Schicksal der weißen Völker des Abendlandes überhaupt. Und in dem Bändchen

„Die Baukunst im neuen Reich“

zeigt Prof. Schmittgenner, ausgehend von dem Gedanken, daß in der Baukunst jeder Zeit der zuverlässigste Maßstab für deren Gesamtkultur gegeben ist, die Ursachen für den Niedergang der Baukunst im Jahrhundert der Technik. zeigt aber auch die Möglichkeiten für neuen Aufschwung, die in der Entfaltung einer neuen geistigen Haltung im neuen Reich und der Neuerkennung des Volksgemeinschafts gegeben sind. Auch diese Schrift wendet sich an den deutschen Menschen schließlich, um das Bewußtsein zu wecken, daß nur aus den Wurzeln des Volkstums alles Große, und somit auch eine neue deutsche Baukunst wachsen kann. — Zur geistigen Einbürgerung des Gedankengutes des nationalsozialistischen Erneuerungswillens sind diese von reichlich

März. Fahrpreisermäßigungen in allen Staaten. Visum kostenlos. Legitimation 100 Din. — Neuere Ausweise, Prospekt und Legitimationen sind erhältlich im Fremdenverkehrsbüro „Putnik“ Celje, Kretov trg.

Studien- und Urlaubsreisen der Schillerakademie. Die Schiller Akademie veranstaltet im Verfolg ihrer kulturellen Bestrebungen eine größere Anzahl von allgemein zugänglichen Studienreisen und Ferienfahrten mit günstig gewählten Ausgangspunkten und unter bester wissenschaftlicher Leitung. Besonders seien erwähnt verschiedene Fahrten durch Deutschland, mehrere Frühjahrsreisen nach Italien, Ferienfahrten nach England, nach Dalmatien, nach Spanien, und eine sehr schöne Reise nach Griechenland und der Türkei unter vorzüglicher kunsthistorischer Führung. Ausführlichen Prospekt zu diesen äußerst preiswerten, allseits unterstützten und seit Jahren bestens bewährten Veranstaltungen versendet gegen Briefporto die Verwaltung der Schiller-Akademie, München 51.

Kerze können die Krankenkasse nicht boykottieren. Die Zagreber Kerkelammer hielt Sonntag ihre ordentliche Jahreshauptversammlung, deren Hauptverhandlungsgegenstand der Zwist bildete, der zwischen den Kerkern und der Krankenkasse ausgebrochen ist. Ueber diesen Zwist berichtete eingehend der Vorsitzende Dr. Georg Branešić, der dann mitteilte, daß das Sozialministerium entschieden habe, daß die Kerze die Krankenkasse nicht boykottieren können, wie dies die Kerkelammer beschlossen hatte. Gegen diesen Erlaß des Ministeriums schlug Dr. Branešić die Berufung an den Staatsrat vor, was auch einstimmig angenommen wurde.

Pariser Weltausstellung 1937 gescheitert. Die für das Jahr 1937 geplante Pariser Weltausstellung wird nicht stattfinden. Nach Erklärungen des Generalsekretärs der Ausstellung hat weder der französische Staat noch die Stadt Paris die finanzielle Garantie für die Durchführung der Weltausstellung übernehmen wollen, sobald das Projekt fallen gelassen wurde.

sachverständiger Seite flammenden Darlegungen in bester Weise geeignet. Die Verbreitung des Schriften der Sammlung „Das Neue Reich“ verdient daher nachdrücklichste Förderung.

Japan stößt nach Afrika vor!

Auf sensationelle weltpolitische Vorgänge, die für die europäischen Länder von weittragender Bedeutung werden können, weist Maximilian Glaser, ein hervorragender Kenner der fernöstlichen Politik, in dem eben erschienenen Heft der „Deutschen Rundschau“ (Verlag Bibliographisches Institut AG, Leipzig) hin. Glaser berichtet hier ausführlich über einen Freundschaftsvertrag, den Japan soeben mit dem einzigen noch ganz unabhängigen Lande Afrikas, mit Äthiopien geschlossen hat; dieser Vertrag öffnet der japanischen Einwanderung und Investitionen das Tor, japanische Händler erhalten Niederlassungsrechte, Konzessionen für Baumaßnahmen werden an Japaner erteilt und das Land dazu kostenlos zur Verfügung gestellt — kurz: Japan erhält eine Basis in Afrika, die seine wirtschaftliche und politische Macht in außerordentlichem Maße steigert.

Wie klar dieses Abkommen späterhin auswirken kann, erläutert Glaser folgendermaßen:

Wir kennen seit einem Vierteljahrhundert die Tatsache, daß Japan einem großartigen Imperialismus laubigt, dessen erste Stufen es mit Glück und Erfolg realisiert hat. ... Dieses ganze Programm hat in letzter Linie einen panafrikanischen Charakter. Das bedeutet: es sollen die 1000 Millionen Afrikaner unter japanischer Führung zusammengeführt werden, um der Vorherrschaft der weißen Rasse ein Ende zu bereiten. Da Amerika und Australien der europäischen Kultur angegliedert sind, so laßt sich in einem Zukunfts-kampf gegen Europa nur auf die Bundesgenossenschaft Afrikas rechnen. Und in Afrika gibt es heute nur ein Reich, das unabhängig ist: eben Äthiopien.

Wie klar seine Idee der politischen Bedeutung des Abkommens zwischen Japan und Äthiopien im einzelnen begründet, kann hier nicht ausgeführt werden; wir verweisen unsere Leser deshalb auf seinen hochinteressanten Aufsatz selbst, der uns außerordentlich wichtig erscheint. — Aus dem übrigen Inhalt des Heftes des „Deutschen Rundschau“ entnehmen wir:

Edgar J. Jung: Deutschland ohne Europa / Eugen Diefel: Gibt es nationale Technik? / Paul Fechter: Leugnet das Denken / Hans Friedrich Gundl: Zwillinge (Erzählung) / Peter Weber: Polnische Bedrohung der europäischen Freiheit / Norbert Janes: Reife im Fieber (Erzählung) / P. O. Rane: Stätten deutscher Baukunst in Italien / usw.

„Deutsche Rundschau“ Herausgegeben von Rudolf Bechel unter Mitwirkung von Paul Fechter und Eugen Diefel. Die große kulturpolitische Monatsschrift im 60. Jahrgang, jetzt reich illustriert. Verlag Bibliographisches Institut AG, Leipzig.

Wirtschaft und Verkehr

Wichtige Änderungen im Gebührens- und Steuergesetz

Steuerrückstände können in zwei bis elf Raten bezahlt werden

Der Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses hielt, wie gemeldet, Freitag eine Sitzung ab, in der er sich mit den Novellen zum Gesetz über die unmittelbaren Steuern, zum Gebührengesetz und zum Gesetz über die staatliche Verzehrssteuer befasste. Den Vorsitz führte der Obmann des Ausschusses Abg. Dr. Slavko Stierow, der Sitzung wohnte auch Finanzminister Dr. Milorad Gjorgjević bei.

In das Gebührengesetz wurde eine Bestimmung aufgenommen, die eine

besondere Gebühr für Baubewilligungen

festlegt. Diese Gebühr beträgt bei Bauten im Werte bis zu 50.000 Dinar ein halbes, bei Bauten von 50.000 bis 200.000 Dinar ein und bei Bauten im Werte von über 200.000 Dinar anderthalb v. H.

Ferner wurde § 53 des Gesetzes über die direkten Steuern abgeändert. Nach dieser Abänderung wird die Steuerbasis bei Unternehmungen mit unbeschränkter Haftung, Industrie, Bergbau, Bank, Eisenbahn, Schifffahrt, Straßenbahn- und internationalen Transportunternehmungen, wenn ihr Verkehr 500.000 Dinar übersteigt, nach der auf Grund der Bücher, die diese Unternehmungen führen müssen, aufgestellten Bilanz festgestellt. Die Prüfung dieser Bilanz steht den Steuerausschüssen zu.

Neue Gesichtspunkte für die Festlegung der Steuergrundlage

Die Steuergrundlage kann für alle der Erwerbssteuer unterliegenden Steuersubjekte in keinem Falle geringer sein als der doppelte Betrag des Mietzinses, wenn dieser 6000 Dinar nicht übersteigt; als der zweieinhalbfache Betrag der Miete, wenn diese zwischen 6000 und 12.000 Dinar beträgt; des dreifachen Betrages der Miete, wenn diese zwischen 12.000 und 24.000 Dinar jährlich liegt, und als der dreieinhalbfachen Betrag der Miete, wenn diese 24.000 Dinar übersteigt. Dem für die Wohnungsmiete festgestellten Betrag ist ein Betrag von 1 bis 30 v. H. für die Miete des Geschäftslokales zuzuschlagen. Bei Kompagniegeschäften wird als Steuerbasis, wenn in dem Geschäft zwei Teilhaber sind, 75 v. H. der Wohnungsmiete aller Teilhaber. Bezüglich der Lokalmiete gelten die bereits angegebenen Vorschriften. Wohnt der Inhaber eines Geschäftes im Auslande, wird die Steuerbasis nach dem Vergleiche mit ähnlichen Geschäftsfeststellungen. Die festgestellte Wohnungsmiete wird für jedes minderjährige, nicht versorgte Kind um 10 v. H. herabgesetzt, doch kann diese Verminderung nicht mehr als 40 v. H. betragen. Als Wohnungsmiete wird jener Betrag angesehen, der im Vorjahre als Grundlage zur Bestimmung der Hauszinssteuer genommen wurde.

Ferner brachte der Finanzminister eine neue Bestimmung über die Zahlung der rückständigen Steuern

ein, in der vorgelesen wird, daß Steuerschulden, die doppelt so groß oder größer sind als die einjährige Steuervorschreibung, in 11 Jahren zu bedien sind. Beträgt die Steuerschuld 9 Fünftel dieser Vorschreibung, ist sie in 10, wenn 8 Fünftel, in 9, wenn 7 Fünftel, in 8, wenn 6 Fünftel, in 7, wenn 5 Fünftel, in 6, wenn 4 Fünftel, in 5, wenn 3 Fünftel, in 4, wenn 2 Fünftel, in 3, wenn ein Fünftel, in 2 Jahren zu bezahlen, während Steuerrückstände, die unter einem Fünftel liegen, im Jahre 1934 zu bezahlen sind. Diese Rückstände sind zu jenen Zeitpunkten zu erlegen, zu denen die Steuern fällig werden. Für verspätete Zahlungen werden Verzugszinsen nur vom Tage der oben bestimmten Fälligkeit berechnet. Zeugnisse über bezahlte Steuern werden ausgestellt, wenn der Zeugnisswerber den fällig gewordenen Teil der laufenden und der rückständigen Steuern eingezahlt hat.

Außerdem wurde in das Gebührengesetz eine Bestimmung aufgenommen, daß

Rechnungen in kaufmännischen Geschäften und in Gasthäusern mit einem halben Dinar zu stempeln

sind, wenn sie den Betrag von 20 Dinar übersteigen. Bezüglich des Schulgeldes an privaten Schulen wurde bestimmt, daß es in demselben Ausmaße zu zahlen ist wie an den Staatschulen.

Hopfenbericht aus Zalec vom 8. Feber 1934

Allgemeiner Situationsbericht

Aus Zalec wird uns geschrieben: Die Nachfrage nach 1933-Hopfen hält im Ganzen ab und es werden für solche bis Din 50 für 1 kg bezahlt. Die Abkäufer haben sich in letzterer Zeit etwas gesteigert, doch halten viele Bauern und vor allem die Großproduzenten in Erwartung besserer Preise noch zurück. Der Großteil der leistungsfähigen Ränge erfolgt für nordamerikanische Rechnung. Alle Hopfen blieben bisher ungefragt.

In der Sača belaufen sich die Einkaufspreise auf Din 45 bis 47 je kg, doch kommt es auch dort nur zu geringfügigen Umsätzen.

In Deutschland hat sich die Nachfrage bei unverändert festen Preisen merklich gesteigert.

In Saaz übersteigt die Nachfrage das Angebot, jedoch macht sich eine verstärkte Zurückhaltung der Hopfenbauern geltend. Dadurch haben sich die Preise in den letzten Tagen bei günstigerer Qualitätsbeurteilung um durchschnittlich R 50 je Zentner (Din 2.18 für 1 kg) erhöht.

Belgische Hopfen (Voperingher und Kloster) wurden auf der Brüsseler Börse bei unverändert ruhiger Stimmung von belg. Frcs 1050 bis 1200 (Din 43.20 bis 49.45 kg) gehandelt.

Ebenso herrscht in Frankreich eine äußerst ruhige Geschäftslage vor und es notierten zuletzt am Piller Markt: Nordfranzösische Hopfen Frcs 900 (Din 52.20) und Elsäßer Frcs 1325 (Din 76.85 für 1 kg).

Auch in England blieb die Geschäftslage anhaltend ruhig. Es wurden vorwiegend amerikanische 1933 er gehandelt.

In den Vereinigten Staaten blieb der Geschäftsgang äußerst schleppend. Die Preise für amerikanische Hopfen haben etwas nachgegeben, wobei auch die Preisgestaltung der Importhopfen eher zugunsten der Käufer liegt.

Während England 1932 zusammen 16711 Cwts Hopfen importierte, steigerte sich die Einfuhr im Jahre 1933 auf 46881 Cwts, von welchen nicht weniger als 29904 Cwts oder 15.192 Meterzentner aus den Vereinigten Staaten stammten.

Vom 1. September 1933 bis 20. Jänner 1934 wurden nach New-York 2839 Ballen Fremdhopfen eingeführt. Das Einzelgewicht dieser Kollis ist sehr unterschiedlich und dürfte durchschnittlich mit ungefähr 200 kg anzunehmen sein, bei welcher Berechnung diese Ballenanzahl 5678 Meterzentnern gleichkommt.

Der Brauwert der europäischen Hopfen wird von der Tatsache aus zu messen sein, daß die Preislage für europäische Importhopfen in New-York zwischen 100 und 115 Cents und jene der amerikanischen Hopfen nur zwischen 25 und 42 Cents je Pound (0.453 kg) liegt.

Ueber die nordamerikanische Hopfenernte und den bisherigen Bierausstoß in U. S. A. fehlen auch nur einigermaßen verlässliche Daten, während der

künftige Bierkonsum und damit der Hopfenbedarf der Vereinigten Staaten vorläufig zahlenmäßig überhaupt nicht zu erfassen ist.

Jedenfalls lassen die Ziffern über die Hopfen-Ein- und Ausfuhr und die Angaben über die Bieereinfuhr, den zulässigen Alkoholgehalt der Biere, Einfuhrkontingente, Zölle u. dgl., die verschiedenartigen Mutmaßungen zu und sind dadurch auch geeignet, sehr geteilte Meinungen über die künftige Preisgestaltung des Hopfens hervorzurufen. Vkl.

Nationalbank ermäßigt Diskont. Aus Beograd wird gemeldet, daß die Nationalbank ihren Diskont ab 9. d. M. von 7,5 auf 7% ermäßigt, den Lombardfuß für Gold und Warrants ebenfalls von 7,5 auf 7%, für Wertpapiere von 9 auf 8%.

Zinsherbabsetzung bei der Hypothekbank. Wie aus Beograd gemeldet wird, hat die staatliche Hypothekbank ihren Zinsfuß für Spareinlagen von 6% auf 5% herabgesetzt.

Anmeldung zur Viehausfuhr. Das Amt zur Kontrolle der Viehausfuhr beim Institut zur Förderung des Außenhandels fordert alle Exporteure, Genossenschaften und Produzenten, die die Absicht haben, Lebendigschweine, Rinder, Schweinefleisch und geschlachtete Rälber im März nach Österreich auszuführen, auf, dem Amt spätestens bis 15. Feber ihre Anmeldungen vorzulegen.

Münzprägung in Jugoslawien für Bulgarien. Die jugoslawische Münzanstalt erhielt von der bulgarischen Regierung den Auftrag, Silbermünzen zu 50 und 100 Leva in der Gesamthöhe von 400 Millionen Leva zu prägen. Bisher hatte Bulgarien solche Aufträge immer an die staatliche Münzanstalt in Ungarn erteilt.

Japan und die Balkanmärkte. Das japanische Handelsministerium teilt mit, daß neuestens zunehmendes Interesse japanischer Firmen für den Balkanmarkt in Erscheinung trete. Das Ministerium habe im Einvernehmen mit dem Finanzministerium bereits alle Vorbereitungen für eine Ausfuhr japanischer Ware nach den Balkanmärkten getroffen. Es seien besondere Kredite hierzu bewilligt worden.

Ungarn produziert Leinsaat für Deutschland. Wie der ungarische Landwirtschaftsminister Kallay mitteilt, werden auf Grund eines Vertrages mit Deutschland über die Produktion von Leinsaat in der kommenden Kampagne 50.000 Joeh Leinsaat gepflanzt werden.

Reine tschechoslowakische Privattompensation mit Jugoslawien. Die Tschechoslowakische Nationalbank konnte in bezug auf den Stand der Clearingrechnungen bis jetzt an ihrer stets vertretenen Stellung nichts ändern, daß man nämlich im Verkehr mit Jugoslawien keine privaten Kompensationen zulassen könne. Selbst die mit dem Export erzielten Dinare können nicht zum direkten Einkauf von Waren in Jugoslawien, die zum Import in die Tschechoslowakei bestimmt sind, verwendet werden. Die im Export nach Jugoslawien erzielten Dinare kann man lediglich zum Einkauf jugoslawischer Waren benutzen, wenn diese für den Export nach dritten Staaten oder zum Einkauf von Rohstoffen bestimmt sind, die im eigenen Unternehmen verarbeitet werden.

Interessantes Allerlei

Wenn die Queen Auto fährt

Queen Mary ist eine begeisterte Automobilistin. Keine Reise in England, die sie anders als im Auto absolviert. Dieser Tage posierte ihr zwischen Sandringham und Cambridge zum Entsetzen ihres Chauffeurs eine Panne, und Ihrer Majestät blieb nichts anderes übrig, als was gewöhnlichen Sterblichen in einem solchen Fall übrig zu bleiben pflegt, nämlich einen vorüberfahrenden Wagen anzuhalten und sich mitnehmen zu lassen. Sämtliche englische Tageszeitungen sind naturgemäß voll von Interviews mit den Glücklichen, die die Ehre hatten, Ihre Majestät die Queen nach Cambridge zu fahren. Nachdem Mary glücklich zu Hause gelandet war, wird ihr Ehegatte, König Georg, ihr zweifellos gelagt haben: „Na, weißt du, mir hätte so etwas nicht passieren können!“ In der Tat, es hätte dem König nicht passieren können. Er ist ebenso leidenschaftlicher Automobilfahrer wie seine Frau, jedoch ist für den Fall einer Panne immer vorgesorgt: der König reist stets in zwei Wagen,

und posiert dem einen etwas, so steigt er in den anderen, und daß beide Wagen eine Panne erlitten hätten — dieses Unglück ist bisher noch nicht eingetroffen.

Woran stirbt eine Baronstochter?

Woran stirbt die Tochter eines Generalmajors und Barons, die Gattin eines Obersten und berühmten Golf-bad im Rugby, eine Schriftstellerin von Ruf? Das Mindeste, sollte man meinen, daß sie sich und der Gesellschaft schuldig ist, wäre, mit dem Pferd zu stürzen und sich das Genick zu brechen. Aber nein! Woran ist Mrs. Kershaw, auf die all die oben aufgezählten Eigenschaften zutreffen, gestorben? An chronischem Alkoholismus! Diese traurige Todesursache stellte, wie uns „Daily Telegraph“ mitteilt, der Richter von Hammermith fest. In der Verichtsverhandlung, wie sie bei zweifelhaften Todesfällen in den angelsächsischen Ländern stattzufinden pflegen, erfuhr man, daß Mrs. Kershaw

Shaw hoffnungslos dem Alkohol ergeben war, obwohl man sie wiederholt in Krankenhäusern Entziehungskuren unterzogen hatte. Eine Frau Vena Lodge, die mit Mrs. Kershaw zusammenlebte, vertraute dem Richter und damit auch uns auch das Lieblingsgetränk der Dame an: Ein Reizung zum Alkoholismus wird zwar manchem Schriftsteller nachgefragt, selten aber einem britischen und noch dazu einer Frau. Dabei war Mrs. Kershaw keine schlechte Schriftstellerin, ihre Bücher „Lambshead“ und „Baby Take Care“ waren sogar außerordentliche Erfolge in England und Amerika. Zu literarischem Ruhm hat sie es allerdings nicht gebracht.

Anekdote

Der Oxford Professor der Mathematik, Bodegword, der ausreiten wollte, war damit beschäftigt, sein Pferd zu füttern. Er beobachtete aber dabei nicht die nötige Sorgfalt, da ihm offenbar ein verwideltes Problem in den Sinn gekommen war, das ihn geistig völlig in Anspruch nahm. Ein paar Studenten, die dabei standen, sahen mit Erstaunen, daß der Professor den Sattel verkehrt aufgelegt hatte. „Herr Professor“, bemerkte der eine, „gestatten Sie, daß wir Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie das Sattellende nach vorn gelegt haben.“ „Junger Mann“, erwiderte Professor Bodegword streng und ärgerlich, „Sie sind reichlich vorlaut. Wie können Sie sagen, daß ich den Sattel falsch aufgelegt habe! Ich habe Ihnen ja noch gar nicht erklärt, nach welcher Richtung ich zu reiten gedenke.“

Etwas Lustiges

Die Kostprobe

Wir lagen in der Champagne. Es war noch nicht ganz so schlimm.

Unser Major wollte einmal die Gelbfüchen revidieren. Er machte das nicht ungeführt. Ganz plötzlich war er da.

Auerswald, der Koch, trug mit seinem getreuen Schorsch einen dampfenden Kessel vorüber.

„Salt — löst mal sehen, Kerls, was ihr da kocht! Los, Löffel her —“.

„Aber, Herr Major —“.

„Löffel her!“ Der Löffel kommt. „Ich will mal die Mannschafstische kosten.“

„Herr Major —“.

„Ruhe“. Schon war der Löffel in der Brühe.

Sie war heiß. „Pfu! Deibel —“, sagte der Major, „das schmeckt ja wie Spülwasser! Was is'n das?“

„Zu Befehl, Spülwasser, Herr Major!“

„Warum nimmt denn Müller immer einen Hühnerhund mit, wenn er eine Autotour macht?“

„Der Hund apportiert ihm das Geflügel, das er überfährt.“

„Sagen Sie mal, Herr Doktor, ist das eigentlich wahr, daß verheiratete Männer länger leben als Junggefallen?“

„Quatsch, das kommt denen bloß länger vor.“

Berlängere dein Leben!



Man kann sein Leben verlängern, Krankheiten verhüten, Kräfte heilen, Schwäche bücken, Schwindende fest und Unglückliche froh machen!

Was steht hinter jeder Krankheit?

Schwächung der Nervenkraft, ein gedrücktes Gemüt, Verlust lieber Freunde oder Angehöriger, Enttäuschungen, Durchfall vor Krankheit, falsche Lebensweise und viele andere Ursachen.

Ein fröhliches Herz

Ist der beste Arzt! Es gibt einen Weg, um die zum Frohsinn zu verhelfen, um dein Gemüt zu beleben, dich mit neuer Hoffnung zu erfüllen, und dieser Weg wird dir in einer Schrift gezeigt, die Jeder, der darum schreibt, sofort und

ganz umsonst

erhält! In diesem kleinen Handbüchlein wird erklärt, wie in kurzer Zeit und ohne Berufshilfe Nerven- und Muskelkraft zu erheben, Müdigkeit, Verstimmung, Jechtheit, Gedächtnisschwäche, Unlust zur Arbeit und unzählige andere Krankheitserscheinungen abgeheilt und beseitigt werden können. Verlangen Sie diese Schrift, sie wird Ihnen hoffnungsvolle Stunden bringen.

Postsammlung:

Ernst Pasternak, Berlin
ED, Wilhelmstraße Nr. 13, Wkt. 894

Vornehme

Villenwohnung

mit herrlicher freier Aussicht und Lage, zirka 10 Min. ausserhalb der Stadt, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Badezimmer, 2 Balkone, moderne Kalt- und Warmwasserleitung, elektr. Licht, sofort preiswert zu vermieten. Interessenten wollen ihre Adresse unter „Postfach 8 Celje“ bekanntgeben.

Schöne sonnige

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Kabinett, Küche und Speis ist an eine ruhige Partei zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

KAUFE BRUCHGOLD

sowie Silber- und Goldmünzen zum Tageskurs.
R. Almoslechner, Juwelier
Prešernova ulica Nr. 1, Celje.



Dem Volke das Radio!

Wir haben uns entschlossen, das Radio 100% zu popularisieren und stellen Ihnen unseren Apparat Type 938, welcher auch die amerikanischen Sender empfängt, zur Verfügung und zwar auf

18 Monatsraten zu Din 210.—

bzw. Din 220.—, mit eingebautem Suppressor. Ausser allen europäischen Stationen empfangen Sie auch Amerika.

GRÖSSTE RADIO-INDUSTRIE DER WELT

PHILIPS-RADIO

R. JELEN, CELJE

Prešernova ulica Nr. 18.



LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1934

Beginn am 4. März

33 1/2 % Fahrpreismässigung auf den deutschen Reichsbahnstrecken!

Alle Auskünfte erteilt:

Ing. G. Tönnies, Ljubljana, Dvorakova ul. 3/II.
oder

Zvanični biro tajničkog sajma, Beograd, Knez Mihajlova 33.

Schmerzgebeugt geben wir die traurige Nachricht, dass unsere teure Gattin und gute Mutter, Frau

Hanni Diehl geb. Friedrich

nach langem schweren Leiden heute den 8. Februar um 6 Uhr früh, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten verschieden ist.

Die Bestattung der teuren Verbliebenen findet Samstag, den 10. Februar um 1/5 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Umgebungsfriedhofes aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag, den 12. d. M. um 7 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche zu St. Daniel gelesen werden.

Robert Diehl, Industrieller, als Gatte
Branko, dipl. phil., Mira, verheh. Gradišer
Silva, Vladimir, abs. jur., als Kinder.

Wir bitten um stilles Beileid und freundliches Gedenken.

Gelegenheits-Drucksachen

Diplome für Jubiläen, Hochzeiten,
Verlobungen und sonstige Anlässe
übernimmt zur besten und schnellsten Ausführung

Vereins-Buchdruckerei Celje